

Diakonissenanstalt
EMMAUS
Niesky



JAHRESBERICHT 2024 / 2025

Ein guter Ort zum Leben, Lernen, Heilwerden





vrk+

Füreinander vorsorgen



Mit unserer Pflegezusatzversicherung
VRK Agentur
Diakon Torsten Vogel
 Ich berate Sie gern!
 Mobil 0171 7243965



vitalsanitätshaus
 Orthopädie- und Reha-technik Dresden

Sanitätsfachhandel für:

- ARTIKEL FÜR KRANKENPFLEGE, FITNESS UND MOBILITÄT
- BANDAGEN
- KOMPRESSIONSSTRÜMPFE
- VERSORGUNG NACH BRUSTOPERATIONEN

Zinzendorfplatz 14 **Jakobstraße 20**
02906 Niesky **02826 Görlitz**
 Tel.: 03581 4780-750 Tel.: 03581 4780-730

www.ord.de

Bildmaterial: medi (Bildrecht)

Impressum

Jahresbericht 2024/2025

Herausgegeben von der Diakonissenanstalt EMMAUS Niesky

Bautzener Straße 21, 02906 Niesky

Telefon 03588 264-0 · Telefax 03588 264-333

Internet: www.emmaus-niesky.de · E-Mail: info@emmaus-niesky.de

Redaktion: Schwester Sonja Rönsch, Christiane Bättermann

Layout, Satz, Druck:

Gustav Winter Druckerei und Verlagsgesellschaft mbH Herrnhut,
 Gewerbestraße 2, 02747 Herrnhut

Fotos: Sonja Rönsch, Madeleine Bild, Christiane Bättermann, Friederike Salewski, Mirjam Schudek,
 Raphael Schmidt, Viola Knappe, Uwe Garack, Friederike Paech, Gemeindebrief
 Zum Titelbild: Mitarbeiterschaft zum 159. Jahresfest der Diakonissenanstalt EMMAUS

Unser Konto:

Bank für Kirche und Diakonie LKG Sachsen:

IBAN: DE06 3506 0190 1618 6800 25

BIC: GENODED1DKD

Hinweis: Wenn Sie den Jahresbericht der Diakonissenanstalt EMMAUS nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte mit (info@emmaus-niesky.de).

Liebe EMMAUS-Freunde,



ROGATE – Betet! (mit Ausrufungszeichen) – so heißt dieser Sonntag, an dem ich diese Zeilen an Sie schreibe.

Jeder Sonntag im Kirchenjahr hat einen eigenen Namen, der dazu einlädt, dem Sinn und Ursprung dieser Benennung nachzuspüren. Diesmal nun „Betet!“ Dieses „Betet!“ meint wohl nicht nur, Gott all das zu klagen, was nicht gut ist, weder in EMMAUS, noch im Alltag der Mitarbeitenden, gleich Recht nicht im Miteinander der Menschen in unserem Land und über die Ländergrenzen

hinweg. Dieses „Betet“ meint vielmehr, dass wir in allem, was wir tun und denken, mit GOTT in Freud und Leid in Verbindung stehen. Das gelingt auch uns in EMMAUS nicht immer. Und so ist es gut, Regelmäßigkeiten in den Lebens- und Arbeitsrhythmus zu verankern, die dabei helfen wollen, GOTT in unserer Mitte zu wissen. Und so beginnen Dienstberatungen oft mit dem Lesen der Losung und einem Gebet; in unserer EMMAUS-Kapelle oder auf den Wohnbereichen bieten wir Andachten an und Pfarrerin Bättermann lädt regelmäßig zu Sonntagsgottesdiensten ein.

Der Theologe Dietrich Bonhoeffer hat erfahren, dass das Gebet am Morgen über den Tag entscheidet. Er sagte: „Entscheidungen, die die Arbeit fordert, werden einfacher, wo sie nicht in Menschenfurcht, sondern allein vor Gottes Angesicht gefällt werden.“

Mitarbeitende erzählen mir immer wieder, dass die Kräfte zunehmen, wenn sie Gott darum gebeten haben, er wolle ihnen heute die Kraft und Liebe geben, die sie für ihren Dienst benötigen. Den Menschen zu dienen, lässt einen Resonanzboden entstehen, der die Mühe der Arbeit verwandeln kann in Sinn und Lebensglück.

Die EMMAUS-Mitarbeitenden, die in diesem Jahresbericht zu Wort kommen, erzählen etwas davon, wie es sich anfühlt, wenn die Kreativität der Liebe zum Fließen kommt. Sie und wir hier in EMMAUS können uns von den Worten der heutigen Herrnhuter Losung inspirieren lassen: „Herr, du hast uns in die Welt gestellt, um in Gemeinschaft zu leben. Du hast uns gelehrt zu lieben, aneinander Anteil zu nehmen, zu kämpfen für Brot und Gerechtigkeit. Deine Wahrheit soll in unserem Leben zur Welt kommen.“

Von Herzen Danke für Ihr Interesse an der Arbeit in EMMAUS. Danke für das, was Sie einbringen zum Wohle der uns hier anvertrauten Menschen!

Mögen auch Sie Gottes Segen in Ihrem Leben spüren und daraus Wegweisung und Lebensfreude geschenkt bekommen. Und vergessen wir nicht: „BETET!“ am Morgen und Abend und in den Zeiten dazwischen.

In Verbundenheit grüße ich Sie –
auch im Namen meines EMMAUS-Teams

Ihre

S. Sonja Rönsch, Oberin

Ambulanter Hospizdienst

25 Jahre ambulante Hospizarbeit in der Diakonissenanstalt EMMAUS

Der ambulante Hospizdienst von EMMAUS, der 1999 fast unscheinbar mit fünf ehrenamtlich Mitarbeitenden seine Arbeit aufgenommen hatte, feierte im August 2024 sein 25-jähriges Bestehen. Dabei war es in den vergangenen Jahren durchaus nicht immer sicher, dass dieser Arbeitsbereich auch wirklich einmal zu einem festen Bestandteil der Diakonissenanstalt EMMAUS Niesky werden würde.

Ziel der Hospizarbeit war es von Anfang an, das Sterben wieder in das gesellschaftliche Leben einzubinden und dabei gleichzeitig auch praktische Hilfe für betroffene Menschen und ihre Angehörigen anzubieten. Schon lang steckt die Hospizarbeit nicht mehr in den Kinderschuhen, bildet sie doch seit vielen Jahren eine feste Größe in der Begleitung von Menschen, die am Ende ihres Lebens angekommen sind und das letzte Stück ihres Weges nicht alleine gehen möchten.

25 Jahre ambulante Hospizarbeit in EMMAUS! Das ist schon eine lange Zeit. Dieses Jubiläum sollte auch dementsprechend gefeiert werden. Wie begeht man nun so ein Jubiläum? Zunächst wurden viele Gäste eingeladen, denn gemeinsam feiert es sich schöner.

Wir freuten uns, viele Menschen aus nah und fern zu begrüßen, unter anderem Herrn Rüdiger Schuch, Präsident der Diakonie Deutschland, Frau Dr. Ursula Schoen, Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin Brandenburg schlesische Oberlausitz, Herrn Dr. Stephan Meyer, Landrat des Landkreises Görlitz, Frau Kathrin Uhlemann, Oberbürgermeisterin der Stadt Niesky, VertreterInnen des Dezernats für Soziales des Landkreises Görlitz sowie unsere Kooperationspartner des SAPV-Teams Niesky, der Hospizdienste und Hospize Ostsachsens. Natürlich wurden auch unsere ehrenamtlich Mitarbeitenden in großer Zahl willkommen geheißen.

25 Jahre ambulante Hospizarbeit in EMMAUS, das ist ein guter Anlass, dankbar zurückzuschauen und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Wir begannen unsere Jubiläumsfeier mit einer Festandacht in der EMMAUS-Kapelle, die unter dem Thema stand: Brot und Rosen. Teilen war dabei ein wichtiges Stichwort, denn unser Dienst ist nur leistbar, weil sich so viele Menschen ehrenamtlich engagieren und ihre Zeit zur Verfügung stellen, also teilen. An dieser Stelle sei allen Ehrenamtlichen und Koordinatoren herzlich gedankt, die in der Vergangenheit unseren Dienst mitgestaltet haben. Und Danke sagen wir allen, die sich bis heute bei uns treu engagieren.



Mit einem Hospizlauf quer durch die niederschlesische Oberlausitz sollte die Hospizarbeit bekannt gemacht werden.



Herrliche Sommerblumen schmückten die Cafeteria.

Der Förderverein für die Hospizarbeit in der Oberlausitz hatte am Tag unserer Jubiläumsfeier einen Werbelauf organisiert, um die Hospizarbeit bekannter zu machen. Unter großer Beteiligung und mit viel Jubel konnten wir den Freizeitsportler Henrik Gomille und seine MitstreiterInnen auf ihrer Hundertkilometerstrecke in 24 Stunden – von Niesky über Bautzen und Zittau bis nach Herrnhut – bei sommerlichen Temperaturen beim Start unter dem Glockenturm verabschieden.

Danach wurden alle Gäste in der Cafeteria auf dem EMMAUS-Gelände empfangen. Auf festlich gedeckten Tischen erfreuten uns gesponserte Blumenarrangements des Blumenladens Friedrich sowie Kaffee und leckerer Kuchen, den wir uns munden ließen.



Der Schatz eines jeden Hospizdienstes sind die Menschen, die sich darin einbringen mit ihrer Zeit, ihrem Engagement, ihrer Zuwendung zu anderen Menschen.

Mit ihren Grußworten bedankten sich einige unserer Ehrengäste für das so wunderbare Engagement unserer Ehrenamtlichen. Auch Oberin S. Sonja richtete sich an die Ehrenamtlichen. Eine besondere Auszeichnung erhielt Beate Schubring für ihre 25-jährige Tätigkeit im ambulanten Hospizdienst.

Der Kabarettist „Der Tod“ überraschte uns mit seinem neuen SO-LO-Programm. Er versucht mit Witz und Charme, Menschen zum Lachen zu bringen über Themen, denen wir normalerweise eher mit Angst und Schweigen begegnen. Höchste Zeit! Denn das Sterben wird immer mehr aus unserer Gesellschaft verdrängt. Doch es gehört ebenso dazu wie eine Geburt.

25 Jahre ambulante Hospizarbeit in EMMAUS, die galt es im Jahr 2024 nicht nur zu feiern. Vor allem besteht dieser Dienst durch die kontinuierliche Arbeit der hauptamtlich Mitarbeitenden und der ehrenamtlich Tätigen. Jeden Monat gibt es einen Gruppenabend zu verschiedenen Themen, in denen sich die Ehrenamtlichen weiterbilden können. Dazu gehören fachliche Weiterbildungen, Supervision und der regelmäßige Austausch in der Gruppe. 2024 lernten wir bei einer Führung den Friedwald Markersdorf kennen, besuchten traditioneller Weise das Sommerkino in Arnsdorf, radelten bei der Tour der Hoffnung im Fitnesscenter in Niesky und erfuhren viel Wissenswertes, zum Beispiel über das Fasten.



Im Friedwald Markersdorf erfuhren unsere HospizbegleiterInnen allerhand Wissenswertes über diese neue Form der Bestattung.

Mit dem Projekt „Hospiz macht Schule“ waren wir 2024 an der Grundschule in See vertreten. Fünf ehrenamtliche HospizhelferInnen und eine Koordinatorin gestalteten gemeinsam mit den Kindern eine kreative Woche zu den Themen Leben, Gefühle, Sterben, Trösten und Neuanfang. Das Team hilft den SchülerInnen dabei, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken. Die Projektwoche soll auf das Leben vorbereiten. Der Tod ist etwas Natürliches und gehört dazu. Ein Ziel dieses Projektes ist es, Berührungsängste abzubauen und Eltern zu unterstützen, gemeinsam mit ihren Kindern über den Tod zu sprechen. Wir erleben in unserer Arbeit immer wieder, dass Angehörige sich nicht trauen, Kinder zu einer Beerdigung mitzunehmen. Nach unserer Erfahrung ist es wichtig, Kinder gerade auch in schweren Lebenssituationen nicht außen vor zu lassen, sie einzubeziehen, auch in das Abschiednehmen von einem lieben Menschen und sie so für das Leben zu stärken.



Mit kreativen Methoden und vielen Möglichkeiten zum Austausch nähern sich die Kinder den Themen Sterben, Tod und Trauer.

Wir sehen zurück auf das vergangene Jahr und wollen uns für alle Unterstützung durch Gebete, Sachspenden und Geldspenden bedanken. Unsere Arbeit kann nur geschehen, wenn sich Menschen immer wieder für diesen ehrenamtlichen Dienst begeistern lassen. Jede und Jeder wird gebraucht! Jede und Jeder ist uns wichtig.

*Dietmar Herzig, Friederike Andrick, Beate Krone, Ines Masula
KoordinatorInnen des Ambulanten Hospizdienstes*

Stationäres Hospiz „Haus am Wege“

Ein Haus feiert Geburtstag

Wir feiern jedes Jahr den Geburtstag unseres stationären Hospizes „Haus am Wege“. Am 15. November 2024 war es sogar schon der „5.“!

Seit der Eröffnung des stationären Hospizes am 15.11.2019 sind tatsächlich schon fünf Jahre vergangen. In dieser Zeit haben wir 586 Gäste und ihre Zugehörigen versorgt und begleitet. Über 500 Familien haben wir kennengelernt und versucht, ihnen in dieser schweren Zeit beizustehen.

Manche Gäste sind uns eindrücklich in Erinnerung geblieben, bei anderen hatten wir kaum Zeit, sie richtig kennenzulernen.

Wir wollten diesen 5. Geburtstag mit den Menschen begehen, die für unsere tägliche Arbeit unverzichtbar sind. Das waren zuerst alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizes.

Bei einem festlichen Frühstück dankte Schwester Sonja allen für ihre engagierte Arbeit und würdigte den täglichen Einsatz für die Hospizgäste. Zum Mittagessen waren dann die Kolleginnen und Kollegen der zentralen Verwaltung aus dem Haus Plitt eingeladen. Nach dem wunderbaren Essen stellte Frau Salewski die Arbeit im Hospiz vor und berichtete aus den vergangenen Jahren.

Am Nachmittag des 15. Novembers wurde es dann schließlich richtig voll in der Wohnküche:

Die Mitarbeiterinnen der Sozialdienste der umliegenden Krankenhäuser, Ärztinnen und Ärzte, die im Hospiz tätig sind und das ortsansässige SAPV-Team fanden sich an einer liebevoll gedeckten Kaffeetafel bei selbstgebackenem Kuchen ein. Ein kleiner Gruß aus der Aromapflege lag liebevoll verpackt als Gastgeschenk auf jedem Platz. In fröhlicher Runde wurde geplaudert und Neuigkeiten ausgetauscht. In einer kleinen Präsentation stellte Frau Salewski Zahlen aus den vergangenen Jahren vor und lies diese Zahlen durch kleine Hospizgeschichten lebendig werden. Bei der anschließenden Hausführung waren besonders die Kolleginnen aus den Sozialdiensten sehr interessiert. Für sie ist es wichtig, Patienten gut zu beraten und glaubwürdig aus dem Hospiz berichten zu können. Am nächsten Nachmittag waren dann Hospizgäste und Zugehörige unsere Gäste:



Schwester Sonja begrüßte alle mit einer Mut machenden Andacht und eröffnete so den Nachmittag. Der Tisch war mit Hospizgästen, ihren Zugehörigen und Ehrenamtlichen gut gefüllt. Drei Gäste waren mit dem Bett in der Wohnküche dabei. Selbstgebackener Kuchen, der festlich eingedeckte Tisch und die fröhliche Klaviermusik von Livia Tauch sorgten für eine wunderbare Atmosphäre. Alle konnten die fröhliche Gemeinschaft genießen.



Zu den Geburtstagsgästen gehörten auch Vertreterinnen und Vertreter aus den umliegenden Krankenhäusern, der Ärzteschaft sowie des ortsansässigen SAPV-Teams.

Eine besondere Einladung ging an unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese 22 Menschen unterstützen in besonderer Weise durch ihr persönliches Engagement die Arbeit im Hospiz. Sie alle waren zu einem festlichen Abendessen eingeladen. In fröhlicher Runde wurde an die Anfänge im Hospiz erinnert, liebevoll an manchen Gast gedacht und vor allem die Zeit für das persönliche Gespräch genutzt.

Friederike Salewski, Hospizleiterin

Die neue Pflegedienstleiterin stellt sich vor: Schwester Damaris Röchert



Seit April 2024 arbeitet S. Damaris Röchert als Pflegedienstleiterin im stationären Hospiz. Bereits seit den Anfangstagen ist sie Teil des Pflegeteams. Mit großer Liebe und Fachkenntnis sorgt sie für unsere Hospizgäste und ist für Angehörige eine einfühlsame ZuhörerIn und Wegbegleiterin. Mit dem Ausscheiden des Pflegedienstleiters übernahm S. Damaris zuerst dankenswerterweise bereitwillig die Stellvertretung.

Auf unsere Anfrage hin, entschied sie sich schließlich dauerhaft für die Organisation und Leitung des Pflegeteams.

Gern stellt sie sich Ihnen im folgenden Interview persönlich vor:

Liebe S. Damaris, würdest Du kurz etwas zu Dir und Deiner Lebenssituation sagen?

Ich lebe in Boxberg, ganz in der Nähe vom Bärwalder See. Zu meinem Haushalt gehören zwei Katzen. Meine Kinder sind erwachsen und leben in meiner Nähe.

Warum hast Du Dich als Pflegedienstleitung (PDL) für das Hospiz beworben?

Im April 2022 übernahm ich als Krankheitsvertretung die Stellvertretung der PDL im Hospiz. Ich leitete dann das Hospiz für mehrere Wochen. Nach dem Wechsel des Kollegen in eine andere Einrichtung übernahm ich erneut stellvertretend die Leitung. Auch der neue Kollege verließ uns bereits nach acht Monaten Dienst. Wieder galt es die Stelle zu besetzen. Es ist schwierig, ständig zwischen den Positionen zu wechseln, jemanden neu einzuarbeiten, etwas aufzubauen oder voranzubringen und es nach kurzer Zeit wieder abzugeben. Das hat mich viel Kraft gekostet. Um die dringend benötigte Kontinuität in der Pflegedienstleitung zu sichern, habe ich mich entschlossen, die Leitung dauerhaft zu übernehmen.

Was sind die großen Herausforderungen, vor die Du Dich in Deinem Dienst gestellt siehst?

Herausfordernd in meiner Arbeit ist das ständige Abschiednehmen von Gästen. Wir wissen zwar, warum sie ins Hospiz kommen, doch macht es traurig, dass die Verweildauer der Gäste oft nur so kurz ist. Noch herausfordernder ist zum Teil die Begleitung der Zugehörigen, die den Tod eines lieben Menschen nicht fassen und verstehen können. Wir erleben es häufig, dass die Diagnose nur wenige Wochen bekannt ist und sich der Gesundheitszustand eines Gastes so rasant verschlechtert, dass es die Menschen im Umfeld kaum fassen können. Schwer auszuhalten ist es, wenn mehrere Gäste an einem Tag versterben. Das zieht Kräfte.

An Aufgaben mangelt es Dir sicherlich niemals in Deiner Tätigkeit. Gibt es Momente und Situationen, die Dich zufrieden und dankbar stimmen?

Ja, diese Momente gibt es immer wieder. Wenn wir Not, egal in welcher Form, lindern können:

- da ist der Dienstausschluss eines erkrankten Mitarbeiters, den wir schnell ersetzen können,
- die kurzfristige Aufnahme eines Hospizgastes, um den Betroffenen oder die Familie zu entlasten,
- wenn es gelingt, belastende Symptome zu lindern und in den Griff zu bekommen,
- wenn Gäste, die in einem schlechten Zustand kommen, sich erholen, nochmals aufleben und im Hospiz eine gute Zeit haben können,
- wenn Menschen Zeit geschenkt bekommen, die sie mit ihren Lieben verbringen – auch um möglicherweise noch Unerledigtes zu klären.
- wenn wir gemeinsam Hand in Hand für unsere Gäste da sein können, nicht um „dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben zu geben“.

Was machst Du an einem überraschend freien Tag?

Ich liebe es, in meinem Garten zu arbeiten und mich an dem Wachsen und Gedeihen der Pflanzen und Blumen zu erfreuen. Ich bastle, koche und backe. Ich stelle gerne Dinge her, mit denen ich anderen Menschen eine Freude machen kann.

Schwester Damaris, ich danke Dir für dieses Gespräch und wünsche Dir weiterhin Kraft, Segen und Freude für Deinen wertvollen Dienst.

Die Fragen stellte Friederike Salewski, Hospizleiterin

Stationäres Hospiz „Haus am Wege“

„Sport frei“ hieß es beim Hospizlauf in Herrnhut



Stolz präsentieren die Mitarbeitenden aus dem Hospiz die neuen Team-T-Shirts.

Traditionell veranstaltete der Förderverein „Christliche Hospizarbeit in der Oberlausitz“ e.V. den Hospiz-Benefizlauf.

Seit 18 Jahren findet dieser Lauf immer am ersten Mittwoch im September statt. Ob eine Runde langsam spaziert oder fünf Runden zügig gelaufen – Jeder und Jede ist willkommen! Der Erlös dieses Laufes dient der Finanzierung der Hospizarbeit in der Oberlausitz. Auch unser Hospizdienst konnte sich schon über Unterstützung bei besonderen Projekten freuen.

Gemeinsam mit fast 700 Läuferinnen und Läufern fanden sich neun Kolleginnen vom Hospiz und Oberin Schwester Sonja an einem wirklich heißen Septembertag in Herrnhut ein. Zum Glück liegt der leicht bergige Rundweg schön im Schatten. Ins Schwitzen sind wir trotzdem gekommen. Am Ziel angekommen, waren wir uns einig: Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei!

Wenn sich im Hospiz die Türchen des Adventskalenders öffnen

Bereits im Advent 2020 hatten die Kolleginnen und Kollegen unseres Hospizes täglich ein Adventskalendertürchen gestaltet. Nach fünf Jahren Pause sollte es das „Türchen öffnen“ nun wieder geben.

Das schöne kleine Holzfenster war noch da und diesmal waren es vor allem unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die täglich Beiträge vorbereitet hatten.

Kurz vor Weihnachten erfreute unsere Praktikantin Rebekka Köhler die Gäste und Mitarbeitenden mit liebevoll gestalteten „Türchen“-Beiträgen.



Jeden Tag kurz vor dem Mittagessen waren unsere Gäste und wir Mitarbeitenden gespannt, was beim Öffnen des Fensters und dem Erklingen des Glöckchens passieren sollte.

Die Vielfalt der Ideen und die liebevolle Vorbereitung der Beiträge war herrlich anzusehen!

Da gab es viele schöne und anrührende Geschichten zu hören, da wurden verschiedene Weihnachtsgebäcke verkostet, ein Barbarazweig beim Aufgehen der Knospen beobachtet ...

Friederike Salewski, Hospizleiterin

Stationäres Hospiz „Haus am Wege“

„Ich freue mich, diese wichtige Arbeit unterstützen zu dürfen.“

Statement von Prof. Dr. med. Paul Gerhard Fabricius,
Schirmherr des Stationären Hospizes



Prof. Dr.
Paul Gerhard
Fabricius

Die Hospizarbeit wird von uns Ärzten vorbehaltlos unterstützt. Es ist wohltuend, dass man, im Gegensatz zu einem Krankenhaus, hier auf hierarchische Strukturen verzichten kann und in einer Kompetenzebene arbeitet.

Neben Palliativärzten und dem geschulten Personal werden ehrenamtlich Mitarbeitende gern gesehen, die alle gemeinsam eine Berufung zur Sterbebegleitung verbindet.

Die Gleichbehandlung von Patienten, Angehörigen und Freunden wie in einer Gemeinschaft, die ja oft nur von sehr kurzer Dauer ist, schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre. So wird aus der Sterbebegleitung für den Betroffenen selbst, eine Begleitung für diejenigen, die nun Abschied nehmen müssen und in ihrer Trauer aufgefangen werden.

Nach meiner Erfahrung beim Aufbau eines Hospizes in Berlin, war es mir ein Bedürfnis, als ehemaliges Mitglied des Kuratoriums der EMMAUS-Stiftung, aber auch als Sohn eines langjährigen EMMAUS-Vorstehers, die Gründung eines Hospizes auch in Niesky aktiv mitzudenken und zu begleiten.

Inzwischen ist die Einrichtung des „Haus am Wege“ in Ostsachsen eine Erfolgsgeschichte geworden. Ich freue mich, diese wichtige Arbeit weiter unterstützen zu dürfen.

Hospizarbeit funktioniert nicht von allein – jede Spende zählt!

Nur durch das regelmäßige Einwerben von Spendenmitteln kann die segensreiche Arbeit des stationären Hospizes fortbestehen. Über 100.000 € werden jährlich benötigt.

Es gibt unterschiedliche Spendenmöglichkeiten

- **Einzelspenden** • **Anlassspenden**
(zum Beispiel zu besonderen Jubiläen, Geburtstagen ...)
- **Kondolenz- und Nachlassspenden**
 - **Dauerspenden**
- **Werden auch Sie Mitglied unseres Förderkreises**

*Ein herzliches Dankeschön
für Ihre Unterstützung*

Diakonissenanstalt EMMAUS Niesky
KD-Bank

IBAN **DE06 3506 0190 1618 6800 25**

BIC **GENODED1DKD**

Stichwort **Hospiz**



Kindertagesstätte „Samenkorn“

Eine Teamweiterbildung zum Thema „Gewaltprävention“, die nachwirkt

Am 7. März 2025 fand der diesjährige pädagogische Teamweiterbildungstag der Kita „Samenkorn“ statt. Für diesen wichtigen Tag konnte Diana Mehmel vom Verein „Trude e.V.“ gewonnen werden. Sie ist Diplom-Heilpädagogin, Systemische Therapeutin, Traumapädagogin sowie Traumafachberaterin und überzeugte das Team unserer Kita mit ihrer äußerst lockeren, aufgeschlossenen und praxisnahen Art.

Die Fortbildung stand unter dem Thema: „(Sexualisierte) Gewalt im Kitaalltag erkennen und traumasensibel handeln“. Einem sensiblen und gleichzeitig hochaktuellen Thema stellten wir uns, das im pädagogischen Alltag leider immer wieder präsent ist.

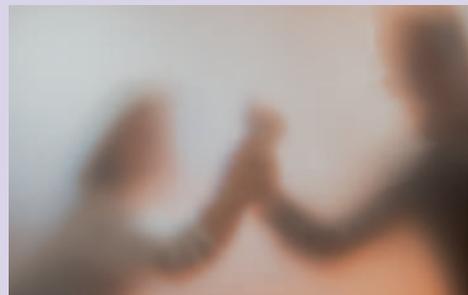
Diana Mehmel verstand es, den Mitarbeitenden sowohl fachlich fundierte als auch alltagspraktische Impulse mitzugeben. Im Mittelpunkt standen dabei die frühzeitige Wahrnehmung von Warnsignalen, die eigene professionelle Haltung im Umgang mit betroffenen Kindern sowie konkrete Handlungsmöglichkeiten im Kitaalltag. Ein zentrales Thema des Tages waren auch Kinderschutzprogramme wie „Nein sagen dürfen“ oder „Mein Körper gehört mir“, die kindgerecht vermitteln, dass persönliche Grenzen wichtig sind und respektiert werden müssen. Diese Inhalte sollen nun fest durch wiederkehrende Rituale, Gespräche und gezielte Angebote in den pädagogischen Alltag der Kita integriert werden. Besonders eindrücklich war für viele Teilnehmende die Auseinandersetzung mit traumasensibler Sprache und dem Einfluss der eigenen Reaktionen auf betroffene Kinder. Durch Übungen, Diskussionen und Austausch im Team wurde deutlich, wie wichtig es ist, sensibel, aufmerksam und reflektiert zu agieren, aber auch sich selbst nicht aus dem Blick zu verlieren. Der Tag hat uns als Team gestärkt, sensibilisiert und neue Perspektiven eröffnet.



*Praxisnah
und eindrücklich
gestaltete
Diana Mehmel
von „Trude e.V.“
ihre Fortbildungs-
inhalte.*

Wir danken Diana Mehmel herzlich für ihre Offenheit, Fachlichkeit und ihren wertschätzenden Umgang. Eine so intensive und praxisnahe Weiterbildung wirkt über den Tag hinaus und stärkt unser gemeinsames Ziel: Kindern in belastenden Lebenslagen Schutz, Halt und Verständnis zu geben.

Madeleine Bild, Leiterin der Kita „Samenkorn“



Verheißungsvolle Werkzeuggeräusche auf dem Spielplatz der Kita „Samenkorn“

Im Mai 2023 wurde auf unserem Spielplatz eine Kletterpyramide errichtet. Die ausgehobene Erde sollte ursprünglich einen begrünten Kletter- und Erlebnishügel bilden. Doch die Kinder nutzten den Hügel eher als Buddel-, Matsch- und Staubhügel, wodurch der Rasen nicht wachsen konnte. Bei einem Treffen des Elternaktivs wurde beschlossen, entweder den Hügel zu entfernen oder eine Umgestaltung zu finden. Die Projektgruppe „Erdmännchen“, eine Gruppe freiwilliger Eltern, erklärte sich bereit, einen neuen Erlebnishügel zu gestalten. Nach Abstimmung mit dem Spielplatz-TÜV kam schweres Gerät zum Einsatz. Der alte Hügel müsste Bagger und Radlader weichen, stattdessen wurde dieser durch einen neuen Tunnel ersetzt. Fleißige Helfer bauten schließlich mit gespendetem Holz und Reifen neue Kletterelemente. Vielen Dank sei dem sehr engagierten Elternkreis gesagt sowie an STB See und die Teichmanische Familienstiftung, die uns die Materialien, wie den Tunnel und entsprechende Baumstämme in Form einer Sachspende zur Verfügung gestellt haben. Der Erlebnishügel nahm Form an. Trotz der Anstrengungen arbeiteten alle mit viel Freude daran, den Kindern eine neue Spielmöglichkeit zu bieten.

Lars Kosmetschke & Madeleine Bild



Es wurde gebaggert, gebohrt, geschliffen und gesägt.



Mit großer Freude erkundeten die Kinder ihr neues Spielgerät.

Begegnung zwischen den Generationen

In unserer Kita ist es Tradition, regelmäßig das Altenpflegeheim Abendfrieden zu besuchen. Dieser Austausch zwischen den Generationen ist bereichernd und bringt jede Menge Freude und Kreativität mit sich. Bei unseren Besuchen dürfen die Kinder in die Welt der Senioren eintauchen. Gemeinsam lesen wir Geschichten und Märchen, die sowohl die Kleinen als auch die Großen fesseln. Oft sitzen die Kinder mit strahlenden Augen da und lauschen gebannt, während die Senioren ihre Erfahrungen und Erinnerungen teilen. Es ist schön zu sehen, wie sich die Gesichter der älteren Menschen aufhellen, wenn sie Kindern begegnen.

Das Singen ist ein fester Bestandteil unserer Besuche. Es ist bezaubernd, wenn die Stimmen von Jung und Alt zusammenklingen und die Atmosphäre mit Lebensfreude füllen. Oft wird dabei auch das ein oder andere alte Kinderlied wiederentdeckt, das alle zum Schmunzeln bringt. Des Weiteren wird zusammen gebacken oder mit Farben etwas kreativ gestaltet.

Ein ganz besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden der sozialen Betreuung im Altenpflegeheim. Sie sind stets engagiert dabei, die Angebote so zu gestalten, dass sie sowohl für die Kinder als auch für die Senioren ansprechend sind.

Madeleine Bild, Leiterin der Kita „Samenkorn“



Gespannt warten Kinder und Senioren auf das Vormittagsprogramm.

Altenpflegeheim „Abendfrieden“

Es grünt so grün, wenn uns're neuen Hecken blüh'n ...

Am 30. April 2025 wurde dem Altenpflegeheim Abendfrieden die gestaltete Grünfläche von der Firma Garten- und Landschaftsbau Reißmann aus Ebersbach übergeben. Neben zwei Sichtschutzhecken wurden vier separate Sitzbereiche angelegt, die sich am gepflasterten Rundweg befinden sowie eine kleine Naschmeile gepflanzt. Ziel war es, dass die Wiesenfläche eine attraktive Gestaltung mit befahrbaren Wegen und schönen Sitzgelegenheiten erhält.

Nach der Baufeldberäumung Anfang Februar 2025 wurden am 9. April die ersten Hecken und Sträucher gepflanzt und am 11. April entstand bereits die Wegführung. Im Anschluss wurde die Wiesenfläche aufgeschüttet, verdichtet und in der Höhe dem vorhandenen Rundweg angepasst sowie neu angesät.

Die Gestaltung der Wiesenfläche neben dem Altenpflegeheim wurde lange überlegt. Es sollten kleine Treffpunkte beziehungsweise Rückzugsorte entstehen, an denen sich Angehörige mit ihren Lieben aus dem Heim treffen können. Außerdem brauchte es einen kleinen befestigten Weg, auf dem man sich für eine kleine Runde

an der frischen Luft gut fortbewegen kann. Aber benötigt wurde auch eine große freie Fläche, auf der man bei Festen in größerer Runde zusammen feiern kann und auf der ein Partyzelt Platz findet. Letztlich brauchte es sieben Entwürfe, die nun zu einem Ergebnis führten. Unter Einbeziehung der leitenden Therapeutin und mit Rücksprache des Heimbeirates, was die Auswahl geeigneter Gehölze betraf, kam es zur Ausführung durch eine Fachfirma.

Mit einem Grillabend am 16. Mai eröffneten unsere Bewohnerinnen und Bewohner ihre neue Grünanlage von der Ferne, da die Rasenfläche noch geschont werden musste und erst nach dem zweiten Schnitt betreten werden darf.

Üblicherweise stehen für die Finanzierung solcher „außerordentlichen Baumaßnahmen“ in Pflegeheimen keine Mittel zur Verfügung. Mittels Spenden konnte ein Teil der Baumaßnahme umgesetzt werden. Gerne kann für seniorengerechte Außensitzmöbel gespendet werden.

Viola Knappe, Heimleiterin



Schweres Gerät war im Einsatz für die Gestaltung der Gartenanlage.



Alles ist fertiggestellt. Jetzt muss nur noch der Rasen wachsen.

Vergissmeinnicht erinnern daran, dass Menschen mit Demenz Teil unserer Gesellschaft sind

Am 19. März 2025 gab es eine sachsenweite Pflanzaktion, bei der Vergissmeinnicht gepflanzt wurden, um ein besonderes Zeichen zu setzen. Durch sie sollte daran erinnert werden, dass Menschen mit einer dementiellen Erkrankung auch Teil unserer Gesellschaft sind und nicht vergessen werden dürfen.



Die zarten Frühlingsblüher ermutigen zum Erinnern.

In allen Landkreisen und kreisfreien Städten, an über 220 Orten, wurden Beete und Pflanzschalen im öffentlichen Raum und in vielen Einrichtungen mit den klein-blau-blütigen Blumen gestaltet.

Auch das Altenpflegeheim Abendfrieden beteiligte sich an dieser Aktion. Gemeinsam mit den Betreuungskräften bepflanzten Bewohnerinnen aus allen drei Wohnbereichen das große Hochbeet, das über die warmen Monate hinweg immer wieder Besucherinnen und Besucher anzieht.

Ein weites Herz ... nicht nur für den Abendfrieden



Ein auffälliges Kunstwerk mit besonderer Geschichte ziert den Gemeinschaftsraum im Wohnbereich 1.

An einem kühlen Frühlingstag war es, als der Wahl-Görlitzer Rudi Dollischall den Bewohnerinnen und Bewohnern des Pflegeheimes Abendfrieden ein farbenfrohes Bild mit Geschichte schenkte. Es zeigt große und kleine rosa Herzen auf goldenem Grund. Dieses Bild malte ein Künstler aus dem Ahrtal, in dem sich im Sommer 2023 eine verheerende Flutkatastrophe ereignet hatte. Rudi Dollischall ersteigerte dieses Werk und half damit dem Maler, der bis heute unter den hohen finanziellen Belastungen leidet, die die Flut mit sich brachte. Die rosa Herzen erinnern nun in Niesky an den Maler vom Ahrtal, wie auch an den Menschenfreund Rudi, der durch seine warmherzige Art großen Eindruck hinterließ.

Gudrun Pusch weiß, „wo der Hase langläuft“

„Wer leitet eigentlich am Dienstag die „Sturzgruppe“ im Altenpflegeheim?“ Ein Blick in den Dienstplan bringt Klarheit: „Ach „Puschi“ ist ja da. Was für ein Glück.“

Es ist kaum zu glauben, aber bereits im Juli 2023 beendete Gudrun Pusch ihren Dienst mit dem Renteneintritt nach 46 Jahren Dienstjahren in EMMAUS. 19 Jahre war sie im Bereich Betreuung/Therapie des Altenpflegeheimes tätig. Dennoch ist sie weiterhin stundenweise im Haus anzutreffen. Regelmäßig übernimmt sie an ein bis zwei Tagen in der Woche Gruppen und bietet Einzelangebote an, zum Beispiel die „Gruppe zur Sturzprophylaxe“, die sie selbst vor vielen Jahren mit aufbaute. Das ist wunderbar für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, wie auch für die Mitarbeitenden. Gudrun Pusch weiß „wie der Hase läuft“. Auf sie ist Verlass. Bescheiden tut sie ihren Dienst und ist immer bereit, jüngeren oder neuen Mitarbeitenden beratend zur Seite zu stehen.

Ich bin sehr dankbar, dass Gudrun Pusch ihren reichen Erfahrungsschatz einbringt und mich so manche Fehler vermeiden lässt.

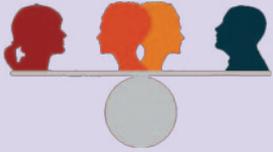


Friederike Paech, leitende Therapeutin des Betreuungsdienstes im Pflegeheim

Gudrun Pusch ist mit ganz viel Herz im Einsatz zum Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner.

Wie wir uns verhalten

Wozu braucht man eigentlich einen Verhaltenskodex?



Es ist schon einige Zeit her, dass alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden ein Dokument zur Unterschrift erhielten, welches es so in EMMAUS wohl noch nie gab: den so genannten

Verhaltenskodex. „Warum muss ich unterschreiben, dass ich einen wertschätzenden Umgang mit meinen Mitmenschen pflege und mich verpflichte, jegliche Form von Gewalt zu verhindern? Das ist doch selbstverständlich!“, meinte ein Mitarbeiter ziemlich verblüfft. EMMAUS reagiert mit der Festschreibung dieser spezifischen Verhaltensgrundsätze auf die kirchlichen Untersuchungen zum Thema sexualisierte Gewalt wie auch auf die allgemeine gesellschaftliche Verrohung unserer Zeit. Es handelt sich dabei um eine wichtige Präventionsmaßnahme, die unter anderem dafür Sorge tragen soll, dass Menschen, die nach EMMAUS kommen, egal, ob sie Hilfe und Beistand brauchen oder auch als Mitarbeitende tätig sind, sich sicher und geachtet, wertgeschätzt und gesehen fühlen.

Der so genannte Verhaltenskodex wurde von den leitenden Mitarbeitenden der Diakonissenanstalt EMMAUS erarbeitet, in der Hauskonferenz ausführlich diskutiert und schließlich an die Mitarbeiterschaft aller Bereiche zum Gegenzeichnen weitergegeben.

Christiane Bättermann



Auszüge aus dem Verhaltenskodex der Diakonissenanstalt EMMAUS

1. **Wir achten darauf, dass ein wertschätzender und respektvoller Umgang untereinander gepflegt wird. Wir dulden kein abwertendes Verhalten.**
2. **Wir verpflichten uns alles zu tun, um in unserer Arbeit Missbrauch und alle Formen von Gewalt zu verhindern.**
3. **Wir nehmen die individuellen Grenzempfindungen Anderer wahr und respektieren sie.**
4. **Wir machen uns die sexuelle Dimension von Beziehungen bewusst, um einen verantwortungsvollen Umgang mit Nähe und Distanz zu gestalten.**
5. **Wir greifen ein bei Anzeichen von sexistischem, diskriminierendem, rassistischem und gewalttätigem Verhalten in verbaler und nonverbaler Form.**
6. **Wir missbrauchen unsere Rolle nicht für sexuelle Kontakte.**
7. **Wir achten auf Grenzüberschreitungen durch und gegenüber Mitarbeitenden, Gästen, in der Seelsorge und anderen Aktivitäten. Wir vertuschen sie nicht und reagieren angemessen darauf.**
8. **Wir suchen kompetente Hilfe (zum Beispiel bei Dienstvorgesetzten, Vorstand, MAV), wenn wir gewaltsame Übergriffe, Missbrauch bzw. sexualisierte Gewalt vermuten.**

**Wohlwollen Freundschaft
Versöhnung Herzlichkeit
Toleranz LIEBE Vertrauen
Sympathie Achtsamkeit**

**Aggression Bosheit
Hass Feindschaft Wut**

Ein Hoch auf unsere Ehrenamtlichen

Grüne Damen und Herren feiern ihr 20-jähriges Bestehen

Ein ganz besonders Jubiläum in EMMAUS feiern im Jahr 2025 die Grünen Damen und Herren. Sie gehören zu den ca. 80 ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden, die treu die Arbeit in den verschiedenen Bereichen unserer Diakonissenanstalt unterstützen. Insgesamt zählt die Gruppe derzeit 15 engagierte Männer und Frauen, die sich Woche für Woche im Altenpflegeheim, in der Kindertagesstätte, aber auch im Krankenhaus EMMAUS einbringen. Nicht alle von ihnen sind Nieskyer Leute, manche führt ihr Weg von Löbau, Hohendubrau oder auch Boxberg bis zu uns.

Vor über 20 Jahren hatte Oberin S. Sonja den Gedanken, Grüne Damen und Herren im Krankenhaus einzusetzen. In den Anfangszeiten sah das Aufgabenfeld ganz anders aus, als es sich heute darstellt. Hol- und Bringendienste gehörten damals ebenso zu den Tätigkeiten der Ehrenamtlichen wie beispielsweise Hilfestellungen beim Einzug ins Patientenzimmer. Damals wie heute waren Grüne Damen und Herren wertgeschätzt, die die Patienten des Krankenhauses mit guter Literatur aus der Patientenbibliothek versorgen. Zudem haben sie immer wieder die Möglichkeit für kleine Gesprächsangebote, die im Erleben des Krankenhausaufenthalts ein Stückchen Erleichterung und Abwechslung schaffen.

Fragt man die Grünen Damen und Herren, was sie besonders an ihrem ehrenamtlichen Dienst schätzen, so sagen viele von ihnen, dass es einfach schön ist, Zeit zur Verfügung zu haben, die man anderen, oftmals wirklich hilfsbedürftigen Menschen schenken kann. Immer wieder dürfen sie die Erfahrung machen, dass sie selbst im Dasein für Andere beschenkt nach Hause gehen, weil sie die Dankbarkeit und die Freude der Menschen erleben, denen sie sich zuwenden. Heute sind die meisten Ehrenamtlichen im Altenpflegeheim Abendfrieden im Einsatz. Jeder und jede ist herzlich willkommen! Ob Zeitungsschau oder gemeinsames Singen, Erzählen, Backen oder Spielen, Spaziergänge im EMMAUS-Gelände ... Es gibt unzählige Möglichkeiten, mit denen unseren BewohnerInnen eine Freude gemacht werden kann.

Für die Gruppe der Grünen Damen und Herren selbst war es eine große Überraschung, dass ihr

treues Engagement anlässlich des Nieskyer Bürgerballs von Seiten der Stadt Niesky gewürdigt wurde. Eine kleine Abordnung von Leuten durfte dabei am 29. März 2025 den so genannten „Wartturm-Pokal“ entgegennehmen. Unter ihnen waren auch Frau Elisabeth Hennig und Frau Lydia Motzkus, die zu den Ehrenamtlichen der ersten Stunde zählen und von 2005 bis heute ihren Dienst Woche für Woche mit Freude wahrnehmen.

Möge die Gruppe der Grünen Damen und Herren weiterhin bestehen und wachsen. Mögen unsere Ehrenamtlichen immer wieder spüren, dass von dem Segen, den sie an andere Menschen weitergeben, viel auf sie selbst zurückfällt.

Christiane Bättermann, Ansprechpartnerin für das Ehrenamt in EMMAUS



Elisabeth Hennig und Lydia Motzkus sind die Grünen Damen der ersten Stunde, die schon vor über 20 Jahren im Einsatz waren. Hier erzählen sie im Rahmen des Jahresfestes aus ihrer langjährigen Tätigkeit.

Was uns leitet

Das EMMAUS-Leitbild wurde fortgeschrieben

Seit September 2023 fand sich regelmäßig eine Gruppe von EMMAUS-Leuten zusammen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, das bestehende Leitbild der Diakonissenanstalt zu aktualisieren und fortzuschreiben.

Da das bis dahin bestehende Leitbild vor gut mehr als 20 Jahren auf den Weg gebracht wurde, verwunderte es nicht, dass es einiger Überarbeitungen bedurfte. Vor zwei Jahrzehnten sah EMMAUS noch ganz anders aus als heute.



Das Krankenhaus war beispielsweise zu dieser Zeit noch eine tragende Säule der Einrichtung. Das stationäre Hospiz, das seit 2019 erfolgreich arbeitet, existierte nur in manchen Köpfen als eine Art Zukunftsvision. Auch gesellschaftliche Fragen und Themen, die heute im Fokus stehen und bei der Überarbeitung des Leitbildes berücksichtigt werden mussten, sind durchaus andere als in der Vergangenheit. Es war wichtig, dass wir in unseren Gesprächen

Fragen, wie zum Beispiel die Frage nach dem assistierten Suizid, nicht unbeachtet ließen, sondern sie offen diskutierten.

In all unseren Arbeitstreffen widmeten wir uns konkret einem Arbeitsbereich unserer Diakonissenanstalt. Dabei wurde unsere Runde meistens von ein bis zwei Mitarbeitenden aus den einzelnen Arbeitszweigen verstärkt, die mit uns gemeinsam nach Worten ringten, wie wir am besten die fachspezifischen Aufgaben und ihre Ziele in den jeweiligen Abteilungen beschreiben können.

Dazu war bei allen Überlegungen und Gesprächsgängen auch ganz EMMAUS im Blick: Wie sehen wir die Diakonissenanstalt EMMAUS heute, die seit fast 160 Jahren Bestand hat? Wie gelingt es uns, ein geschichtliches Bewusstsein für diese Einrichtung in unserer Mitarbeiterschaft wach zu halten und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, dass sich Mitarbeitende gern mit diesem segensreichen Werk identifizieren? Wie kann EMMAUS auch in Zukunft als ein geistlicher Ort geprägt und gestaltet werden, an dem es sich gut lernen, leben und arbeiten lässt? All diese Fragen bewegten uns bei unserem lebendigen Austausch, der nie staubtrocken war, wie manch eine/r vielleicht vermutet hätte, sondern ermutigend und inspirierend.

Wenn sie nicht gerade nach ausgefeilten Formulierungen für den Textentwurf suchten, sahen sie doch eigentlich ganz entspannt aus, die Mitarbeitenden der Leitbildgruppe.



Technisch auf gutem Stand

Die Computertechnik ist immer in Veränderung und rasanter Entwicklung begriffen. Noch vor wenigen Jahren hatten wir keine Ahnung davon, welche technischen Möglichkeiten und Angebote wir heute nutzen können, die uns das Arbeiten und die Kommunikation erleichtern wollen.

Auch in EMMAUS stehen wir immer wieder vor der Notwendigkeit, unsere Computertechnik auf aktuellen Stand zu bringen und entsprechende Anschaffungen zu tätigen. Dazu vergeht fast kein Tag, an dem Frank Hein und Ronny Fuhrmann, unsere EDV-Fachmänner, nicht damit beschäftigt sind, die spezifische Technik zu warten und zu pflegen und ebenso nachzurüsten. Im Krankenhaus EMMAUS wie auch in der Stiftung EMMAUS haben sie ca. 200 PC-Arbeitsplätze, 60 Drucker und 20 virtuelle Server im Blick. Egal, ob in der Kita, im stationären Hospiz, im Pflegeheim und der Verwaltung, Beide sind gefragt.

Bereits 2022 wurde das Herzstück der Netzwerktechnik von EMMAUS erneuert, indem ein zentraler Server mit entsprechendem Sicherheitssystem installiert wurde. Auf diesem Server liegen sämtliche Daten, die für die Arbeit in unserer Stiftung relevant sind.

2023 wurde erneut investiert. Dieses Mal stand neue Hardware im Vordergrund für den Konferenzraum in unserem Verwaltungsgebäude, dem Haus Plitt. Ein neuer Beamer sowie eine dazugehörige Soundanlage wurden angeschafft. Da auch in EMMAUS vermehrt Videokonferenzen gehalten werden, genießen unsere Mitarbeiterinnen die schnelle Vernetzung beispielsweise auch für Fortbildungen. Außerdem kam EMMAUS 2023 durch den so genannten DIGITALPAKT SCHULE in den Genuss, Fördermittel in Anspruch zu nehmen und für die Evangelische Pflegeschule in Bautzen entsprechende Laptops und Beamer anzuschaffen.

Auch 2024 bleiben technische Neuerungen nicht aus. Unsere Buchhalterinnen arbeiten nun schon wieder einige Zeit mit der neuen Addison-Software. Dazu galt es, die Druckerlandschaft in den einzelnen Bereichen zu erneuern. Auch die Telefonanlage der Stiftung ist auf einen modernen Stand gebracht worden und unsere Gäste im Stationären Hospiz wie auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims haben nun beste Voraussetzungen, das Internet zu nutzen und störungsfrei zu kommunizieren.

Christiane Bättermann



*Es geht voran
mit der Technik,
auch in EMMAUS.*



Zukunftsorientierte Ausbildung auf dem Prüfstand

Nach fünf Jahren generalistischer Pflegeausbildung wird es Zeit, unsere Arbeit an der Evangelischen Berufsfachschule für Pflegeberufe gemäß der Jahreslosung „Prüft alles und das Gute behaltet“ (1. Thess. 5,21) auf den Prüfstand zu heben. Hierbei nehmen wir nicht nur das schulinterne Curriculum (Lehrplan), die Abläufe und die Verknüpfung mit der Fachpraxis unter die Lupe. Im Mittelpunkt der Evaluation stehen für uns vor allem die Perspektiven der Auszubildenden.

Um erste Einblicke in die Schülerperspektive zu bekommen, haben wir das zweite Ausbildungsjahr nach der Zwischenprüfung zu verschiedenen Thematiken befragt, von denen nun Auszüge folgen:

Ich habe mich für die Ausbildung entschieden, weil:

Heidi*: „mir das Pflegepraktikum Spaß gemacht hat.“

Ida*: „ich durch meine Familie viel von der Pflege mitbekommen habe. Außerdem hat die eigentliche Ausbildung, die ich machen wollte, nicht geklappt.“

Daniel*: „ich gerne mit Menschen arbeite und sie glücklich mache, dadurch dass ich für sie da bin, Hilfe leiste und sie auch auf ihrem letzten Weg begleite.“

Linda*: „ich die Arbeit mit unterschiedlichen Altersgruppen kennenlernen wollte.“

Jens*: „ich als Pflegekraft einen zukunftssicheren Beruf habe und mir nach der Ausbildung viele Türen offen stehen.“

Die Ausbildung schätze ich folgendermaßen ein:

Ida*: „Ich finde sie persönlich gut. Nach der Ausbildung kann man viele Richtungen einschlagen. Was mich stört, ist die Zusammenarbeit mit den externen Partnern, da wir Auszubildende in den Praktika oft respektlos behandelt werden. Ich finde, es sollte jeder Auszubildende als potenzieller Kollege gesehen werden, der gefördert wird.“

Daniel*: „Ich bin zwiegespalten. Zum einen ist es schön, unterschiedliche Versorgungsbereiche kennenzulernen. Zum anderen ist die Ausbildung umfangreich und komplex. Die Anforderungen sind oft nicht zu erfüllen. Der Spagat zwischen Theorie und Praxis führt häufig zu Auseinandersetzungen mit den Kollegen.“

Cindy*: „Die Ausbildung müsste länger sein, um alle Versorgungsbereiche ausreichend kennenzulernen und das dementsprechende Wissen zu haben. Die Einsätze in der Pädiatrie beziehungsweise der Psychiatrie sind zu kurz, um Erfahrungen zu sammeln. Außerdem fehlen mir die medizinischen Aspekte innerhalb der Ausbildung.“

Nach Abschluss der Ausbildung geht es folgendermaßen weiter:

Susi*: „Ich kann mir vorstellen, in meiner Einrichtung zu bleiben. Eventuell mache ich noch eine Ausbildung als Notfallsanitäterin oder gehe später in einen anderen Bereich, wie zum Beispiel das Hospiz.“

Jens*: „Nach der Ausbildung möchte ich im Krankenhaus arbeiten. Allerdings nicht 40 Stunden. Ich möchte mein Leben nicht nur der Arbeit widmen.“

Linda*: „Ich weiß es noch nicht. Es gibt viele Möglichkeiten.“

Heidi*: „Im meinem Heim, wo ich lerne, ist das Team super! Alle sind nett und freundlich. Aber vielleicht wechsele ich auch die Einrichtung. Mal sehen!“

Die Äußerungen der Auszubildenden spiegeln sowohl die Perspektiven einer jungen Generation auf das Arbeitsleben als auch reflektierte Erfahrungen mit der Ausbildung wider. An mancher Stelle legen sie den Finger in die Wunde und geben uns als Gesellschaft zu denken, ob der Pflegeberuf für junge Menschen durch die generalistische Ausbildung moderner und attraktiver geworden ist. In den Antworten bezüglich der Ausbildung im Allgemeinen wird deutlich, dass das Fundament einer qualitativ hochwertigen Ausbildung in der guten Zusammenarbeit mit den Trägern der praktischen Ausbildung und den externen Kooperationspartnern liegt. Für die

Evangelische Berufsfachschule für Pflegeberufe

Auszubildenden ist darum eine enge Begleitung durch die Praxis-anleitenden die entscheidende Ressource.

Als Lehrerinnenteam sehen wir es darum als unsere Aufgabe, die unterschiedlichen Perspektiven zusammenzubringen und den Theorie-Praxis-Transfer bestmöglich zu gestalten, um auch in Zukunft eine patientenorientierte Pflege anzubahnen.

(* Alle Namen wurden geändert.)

Domenice Alber, Schulleiterin



In Notfällen kommt es darauf an, dass die verschiedenen Professionen intensiv zusammenarbeiten.



Die Auszubildenden des 3. Lehrjahres beschäftigen sich anlässlich der Prüfungsvorbereitungen noch einmal intensiv mit dem Thema Erste Hilfe.



Orthopädie-
und Rehathechnik
Dresden



Unser Leistungsangebot:

- ORTHOPÄDIETECHNIK
- ORTHOPÄDIESCHUHTECHNIK
- REHABILITATIONSTECHNIK
- HOME CARE / PFLEGEBEDARF

Melanchthonstraße 19, 02826 Görlitz

Tel: 03581 4780-700

Mo - Do: 8 - 17:30 Uhr

Fr: 8 - 15:30 Uhr

www.ord.de

EMMAUS-Gemeinschaft

Wenn die Ferne lockt

Eine bunte und fröhliche Herbstrüstzeit war vielen EMMAUS-Leuten und -freunden vom 25. bis 26. Oktober 2024 geschenkt. Dabei zog es uns gedanklich, aber auch ganz praktisch in die Ferne.



Für was man alles während einer Eselwanderung gewappnet sein muss, davon erzählte Benigna Weituschat ausführlich.

Mit dem Esel ging es los. Benigna Weituschat nahm uns am Freitagabend mit auf ihre abenteuerliche Reise von Fürstenwalde/Spree nach Florenz in Italien, die sie zu Fuß, gemeinsam mit ihren zwei Eseln, bestritt. Unglaubliche 1500 Kilometer war ihre Route lang, die sie durch Deutschland, Österreich, Italien und schließlich auf dem Rückweg auch durch Tschechien führte. Bei 3 bis 4 km/h brauchte sie für diesen Weg 451 Tage, wobei auch 52 Tage davon Pausenzeiten waren. Wie viel Ausdauer, Gelassenheit und auch Liebe zu ihren grauen Reisegesellen Benigna Weituschat für dieses besondere Vorhaben brauchte, konnten die ZuhörerInnen an diesem launigen Abend nur erahnen. Denn niemand anderes als die Tiere selbst gaben stets das Tempo, die Pausen und manchmal auch die Wegrichtung an.

Am darauffolgenden Tag machte sich dann schließlich eine fröhliche Reisegruppe von EMMAUS auf den Weg, die sich aus Schwestern und Freunden der EMMAUS-Gemeinschaft zusammensetzte, wie auch aus Mitarbeitenden und Interessierten. Es ging ins kleine Städtchen Herrnhut, das ja seit Juli 2024 durch die Einschreibung in die Welterbe-Liste in aller Munde ist. Pfarrer Dr. Peter Vogt

tauschte sich zunächst mit uns in einer kleinen Bibelarbeit zum Thema „Erbe“ aus. Im Anschluss daran berichtete er über den langen und arbeitsreichen Weg, der schließlich zu dem Ziel führte, dass Herrnhut ein Teil der internationalen Welterbe-Stätte „Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine“ ist, neben den Orten Christiansfeld/Dänemark, Gracehill/Nordirland und Bethlehem, Pa. in den USA. Gut gestärkt vom Mittagessen im Gäste- und Tagungshaus KOMENSKÝ erkundete schließlich unsere Gruppe dann auf eigenen Füßen bei strahlendem Sonnenschein das Städtchen. In der „guten Stube“ der Gemeinde, dem Herrnhuter Kirchensaal, aber auch bei der Besichtigung des Direktionsaals im Vogtshof, frischte so mache/r von uns sein Wissen rund um die Brüdergemeine auf. Ein Spaziergang auf den Gottesacker wie auch der Aufstieg auf den Altan bildeten den krönenden Abschluss unseres Rundgangs. Mit reichlich Sonne im Herzen, wohlthuenden Begegnungen und unterschiedlichsten Eindrücken im Gepäck ging es schließlich wieder zurück nach Niesky.

Christiane Bättermann



Ein strahlend schöner Herbsttag war den Ausflüglern geschenkt.

Wo gearbeitet wird, muss auch gefeiert werden

Jedes Jahr, wenn in den ersten Tagen des Monats Mai die EMMAUS-Fahne im Winde weht, ist es Zeit, unser Jahresfest zu feiern.



Jörg Heinrich, Technischer Leiter, hisst die Fahne vor dem Haus Plitt. Sie verkündet: Es gibt was zu feiern in EMMAUS.

In diesem Jahr besteht EMMAUS seit 159 Jahren und das feierten wir zunächst am Morgen des 6. Mai natürlich in unserer Geburtstagsandacht, in der wir Gott mit unseren Liedern und Psalmen lobten und zugleich auch seinen Beistand und seine Nähe für die zukünftigen Wege der Diakonissenanstalt erbaten.

Um gut gestärkt für den Tag zu sein, wartete im Mutterhaus auf die dortigen Bewohnerinnen und Bewohner wie auch auf die Schwestern und Freunde der EMMAUS-Gemeinschaft und einige Mitarbeitende, ein festlich gedeckter Frühstückstisch.

In dieser Runde wurden auch die Grünen Damen und Herren für ihren treuen Dienst in den verschiedenen EMMAUS-Bereichen gewürdigt, den es nun schon in EMMAUS seit über 20 Jahren gibt. Schwester Lydia Motzkus sowie Elisabeth Hennig, zwei Grüne Damen, die von Beginn an ihr Ehrenamt wahrnehmen, erzählten aus ihrem Erleben.

Selbstverständlich waren dann am Abend alle Mitarbeitenden zum traditionellen Mitarbeitendenempfang in die Cafeteria auf dem EMMAUS-Gelände geladen. Bei zünftigem Essen und geselliger Musik der „Fisherman's Band“ verging die Zeit wie im Fluge.

Auch in diesem Jahr zierten die Blüten der Rhododendren zum Jahresfest unsere Kapelle.



Ein gutes Essen hält Leib und Seele zusammen.

In einer vollen Cafeteria feiert es sich am besten. Für gute Stimmung sorgte die Fisherman's Band mit ihrem musikalisch-literarischem Programm.



So Gott will, feiert die Diakonissenanstalt EMMAUS 2026 ihr 160-jähriges Bestehen. Schon heute gibt es erste Überlegungen und Ideen, dieses Jubiläumsjahr fröhlich zu gestalten. Wir dürfen gespannt sein.

Christiane Bättermann

Wir sagen Ade und Lebewohl

Wenn Menschen Spuren hinterlassen

... dieses Gefühl begleitete so einige Mitarbeitende von EMMAUS im Besonderen im März dieses Jahres. Verabschiedeten wir uns gerade in diesem Monat von drei Mitarbeiterinnen, die über einen langen Zeitraum in EMMAUS wirkten und im Lauf ihres Dienstes viele segensreiche Spuren hinterlassen haben.

Eine von ihnen ist die langjährige Schulsekretärin der Evangelischen Berufsschule für Pflegeberufe in Bautzen, **Ingrid Unger**. Seit 2002 arbeitete sie Seite an Seite mit der ehemaligen Schulleiterin Andrea Leidler und begleitete von Anfang an den Werdegang der Bautzener Schule. Ingrid Unger war gleichermaßen geschätzt und beliebt bei den Auszubildenden, wie auch bei den Lehrkräften. Durch ihr geniales Organisationstalent, ihr offenes Ohr und ihre Besonnenheit wusste jede/r, in ihr eine zuverlässige Ansprechpartnerin zu finden, deren Tür immer offen stand.



Die Schulleiterin Domenice Alber und Oberin S. Sonja Rönsch danken Ingrid Unger für ihren Dienst im Schulsekretariat.

Auch in der Kindertagesstätte Samenkorn galt es Abschied zu nehmen. Erzieherin **Andrea Rosenberg** wurde im großen Kreis ihrer geliebten Krippen- und Kindergartenkinder sowie ihrer Kolleginnen und Kollegen noch einmal herzlich gefeiert, bevor sie sich endgültig in den Ruhestand verabschiedete. Über 25 Jahre gestaltete sie für die Kleinsten in EMMAUS eine wunderbare Kindergartenzeit. Andrea Rosenberg war eine begnadete Erzählerin. Sie ging liebend gern mit den Kindern in den Wald. Die Kinder klebten an ihren Lippen, wenn sie mit ihnen Fingerspiele machte ... Ja, es sind zahlreiche Erinnerungen, die weiter mit uns mitgehen und die wir mit Andrea Rosenberg verbinden.



Nicht selten hatte Andrea Rosenberg Beutel im Gepäck, in denen sich kleine Aufmerksamkeit für die Kinder befanden. So auch am Tag ihrer Verabschiedung.

Wer kannte sie nicht im Abendfrieden, die langjährige Wäschefee **Christiane Lehnigk**, die mit großer Verantwortung nicht nur die Wäsche der Bewohnerinnen und Bewohner im Blick hatte, sondern auch sonst mit großer Umsicht und Sorgfalt im Haus ihren Dienst versah und dabei die älteren Herrschaften liebevoll im Blick hatte. Schon 1979 führten Christiane Lehnigks Wege nach EMMAUS, um eine Ausbildung als Köchin zu absolvieren. Bis heute weiß sie viele Geschichten aus alten Zeiten zu erzählen, auch von prägenden EMMAUS-Leuten, die ihr Rüstzeug für das Leben und ihren Dienst mitgegeben haben.



Pflegedienstleiterin Angela Noack gibt Christiane Lehnigk gute Wünsche mit auf ihren Weg.

Wir wünschen unseren ehemaligen Mitarbeiterinnen Gottes guten Segen für die Zeit, die vor ihnen liegt. Mögen auch ihnen die guten Erinnerungen an die EMMAUS-Zeit ein Kraftquell sein.

Christiane Bättermann

Unser besonderes Gästehaus: Die kleine Residenz Baude

Das kleine Holzhaus „Baude“ wurde im Jahr 1921 von der Firma Christoph und Unmack in Blockhausbauweise erbaut. Innerhalb von zwei Jahren erweckte eine kleine Gruppe Emmausfreunde dieses Haus aus dem Dornröschenschlaf und renovierte es liebevoll. Nun steht Ihnen dieses Kleinod als Ferienhaus zur Verfügung.

Ausstattung

Die Baude verfügt über einen Wohn-Schlaf-Raum mit historischen Möbeln, einem Bett und einem Schlafsofa, großem Esstisch, Sitzecke, TV-Gerät und Radio-CD-Player sowie einem Bad mit Dusche, WC und Waschbecken. Die Küche ist zweckmäßig ausgestattet mit einer Doppel-Induktionskochplatte, Kühlschrank, Kaffeemaschine, Toaster und Grillofen. Dazu kommt eine große überdachte Veranda, Grünfläche mit Gartenmöbeln und zwei Fahrrädern.

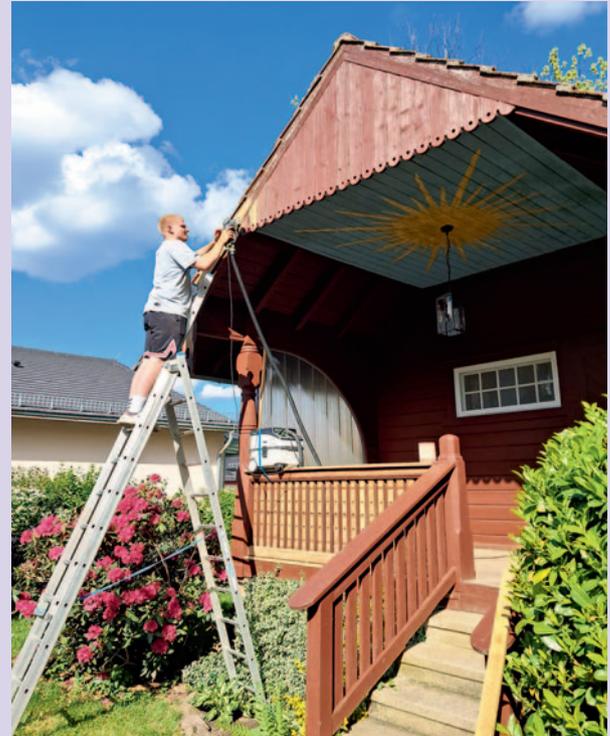


Übernachtungsanfragen richten Sie bitte an:

Sekretariat des Vorstandes, Telefon 03588-264-110
info@emmaus-niesky.de

Sonstiges

Das Ferienhaus wird in der Zeit von Mai bis September vermietet. Das Ferienhaus ist für Selbstverpflegung geeignet. Sollten Sie jedoch keine Lust zum Kochen haben, können Sie auch gern die Cafeteria auf dem Gelände der Diakonissenanstalt EMMAUS (andere Straßenseite) mit ihrem reichhaltigen Angebot nutzen.



Mit einem frischen Anstrich ist das Ferienhaus nun wieder gästefein.

Preise

1 Person	1 Nacht:	55,00 €	2 Personen	1 Nacht:	65,00 €	3 Personen	1 Nacht:	75,00 €
	2–5 Nächte:	50,00 €		2–5 Nächte:	55,00 €		2–5 Nächte:	70,00 €
	ab 6 Nächte:	40,00 €		ab 6 Nächte:	45,00 €		ab 6 Nächte:	55,00 €

Fahrräder verleihen wir gegen eine einmalige Gebühr in Höhe von 10,00 € je Fahrrad. Handtücher und Bettwäsche sowie Endreinigung sind inklusive. Im Preis sind alle Nebenkosten enthalten. Außerdem steht Ihnen ein eigener Parkplatz kostenfrei zur Verfügung. Bis eine Woche vor dem geplanten Anreiseterrmin kann man kostenfrei absagen. Bei späterer Absage erlauben wir uns, Ihnen eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 50,00 € in Rechnung zu stellen.



Gäste sind bei den Rüstzeiten von EMMAUS immer wieder gern gesehen. So auch Kerstin Hannusch aus Schleife, die uns im Frühjahr viel Wissenswertes über die österlichen Traditionen der Sorben erzählte.



Ein fester Termin im Kalender des stationären Hospizes ist die alljährliche Baumpflanzaktion. Dabei werden von den Mitarbeitenden für verstorbene Gäste des Hospizes kleine Bäume gepflanzt.



Es ist schon etwas Besonderes, wenn Kindergartenkinder auf eigenen Sohlen den Kirchenraum erkunden und dabei sogar in die Tasten der Orgel greifen dürfen.



Herr Oberkirchenrat Dietrich Bauer und Kathleen Westphal, Geschäftsführung der Diakonie Sachsen, besuchten uns in EMMAUS.



Nach 30 Jahren war sie wirklich nötig: Eine gründliche Renovierung unserer EMMAUS-Kapelle. Helge Warme, der dem Raum einst seine schöne Gestalt verlieh, ließ es sich nicht nehmen, noch einmal selbst Hand anzulegen und unserer Kapelle eine neue Farbgebung zu verleihen.



Eine Buchhalterin sagt Ade: Frau Heiderose Lieske (rechts) übergibt mit dem Eintritt in ihren Ruhestand den Staffelstab an Frau Doreen Böhme.

Solch ein dickes Kassenbuch gehört heute in die Historie von EMMAUS und doch macht es mächtig Eindruck.

